

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 42

Artikel: Nicht nur Schmetterlinge sterben
Autor: Bardill, Linard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

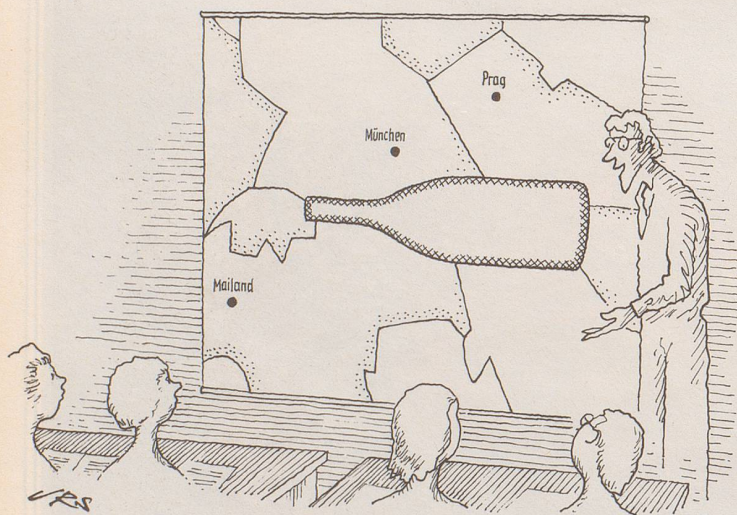
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Linard Bardill

Nicht nur Schmetterlinge sterben

Alle reden vom Waldsterben.
Die Zeitungen sind voll von Drogenproblemen.
Im Wirtshaus debattiert man über Apartheid.
Gewisse Kreise sprechen von Polizeistaat.
Die Kirchen bedauern den Glaubenszerfall,
die Parteien das Politdesinteresse.
Über alles wird geredet,
und wär' es auch noch so tragoabgrund-depresstraurig.
Nur ...
über das grosse Wanzensterben in der Kaserne in Aarau hat noch keiner geweint.



«... und wo liegt Österreich?»

Über «Klau» und teure Jachten

Nach Berichten der Kripo gehe in vielen deutschen Jachthäfen sowie in den Läden der Bootsausrüster der «Klau» um. Man könne es kaum für möglich halten, wer da alles klaue. Auf der Liste stehen auch so ehrenwerte Berufe wie Schuldirektor, Chef-

Von Speer

arzt, Postbeamter, Bankangestellter und sogar ein höherer Polizeibeamter. Und wie bei derart intelligenten Menschen nicht anders zu erwarten ist, sind auch ihre Ausreden entsprechend phantasievoll. Einer wollte sich mit «Ich wollte nur mal schnell zu meinem Schiff, um zu sehen, ob der Farbton auch passt» rechtfertigen. Noch phantastischer war die treuherzige Ausrede eines anderen Ertappten: «Die Wand hat so gewackelt, dass mir die Beschlüsse unbemerkt in die Tasche gefallen sein müssen.»

Koste es, was es wolle ...

Im Jahr 1851 wurde erstmals eine Regatta ausgetragen, bei der jener Pokal auf dem Spiel stand, der später den Namen seines ersten Siegers tragen sollte. Der Schoner «America» wurde im Auftrag eines Syndikats des New Yorker Jachtklubs gebaut mit dem Ziel, gegen die Engländer anzutreten, deren Überlegenheit bis dato unbestritten war. Unzählige Crews aus den verschiedensten Ländern versuchten in der Zwischenzeit den bodenlosen, 1,5 m hohen Silberpokal, der noch hässlicher ist als der ebenso berühmte Davis-Pokal, aus Amerika zu entführen. Erst 1983, also nach 132 Jahren, gelang es dem fanatischen australischen Segler und Multimillionär Alan Bond mit seiner «Australia II» mit dem revolutionären Kiel mit den beidseitigen Flügelchen, die «Liberty» des US-Pokalverteidigers im letzten, entscheidenden Durchgang zu schlagen.

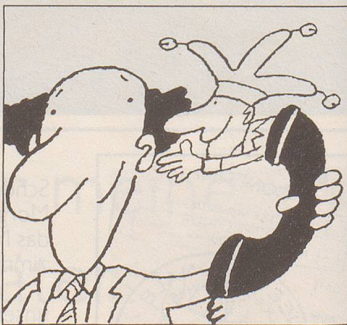
Im Februar 1987 folgt die nächste Auflage dieses Milliarden-Rennens. Vor den Toren der westaustralischen Sonnenmetropole Perth dürfte dann das bisher teuerste und prestigereichste Segelspektakel durch die aufgewühlten Wassermassen des Indischen Ozeans rauschen. Schon seit Monaten laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Rund dreissig Syndikate aus der ganzen Welt wollten anfänglich 1987 dabei sein. In der Zwischenzeit

haben sich allerdings auch schon einige wieder zurückgezogen, so unter anderem die Deutschen und die Schweizer, die ihren Einsatz auf 1991 verschieben wollen. Das Meldegeld der Schweizer von rund 25 000 Franken verfällt, zum grössten Teil auch die bisher angefallenen Kosten von einigen hunderttausend Franken. Was soll's? Das ganze Abenteuer wäre ungefähr auf sieben Millionen Franken zu stehen gekommen. Ein kleines Problem – für gewisse Kreise! Wie mickrig macht sich auf der anderen Seite doch diese Zahl aus, wenn man liest, dass die Verlierer von 1983 für das Unternehmen in Perth rund 35 Millionen Franken allein in die Rennvorbereitungen eines Bootes stekken. Und wenn man sich schon in siebenstelligen Zahlen bewegt, gleich noch einige weitere: Der organisierende Royal Perth Yacht Club liess für 12 Millionen Franken einen speziellen Hafen mit allem erdenklichen Luxus erstellen.

Hauptakteur Alan Bond lässt sich für seine VIP-Gäste eine 50-m-Luxusjacht für 25 Millionen Franken bauen. Ein australisches Bankinstitut chartert für seine Grosskunden eine 90-m-Jacht für 22 Millionen.

Dass die australischen Pokalverteidiger keine Millionenkosten scheuen, um den hässlichen Pokal behalten zu können, ist so selbstverständlich wie das tägliche Aufgehen der Sonne im Osten. Obwohl das Rennen erst in rund anderthalb Jahren stattfindet, sind schon unzählige Mannschaften mit ihren 20 Meter langen Booten der 12er Klasse nach Perth gereist, um sich optimal auf das grosse Rennen vorzubereiten. Mehr als eine Milliarde Franken sollen allein die Rennvorbereitungen verschlingen.

Wie sagte Petronius Arbitr in seinen Satiren?: «Wer Geld hat, segelt mit günstigem Wind ...»



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01 · 55 83 83

Neue Definitionen aus der Medienwelt

Radio	= Medium, das früher Generationen und Regionen einander näher brachte und sie heute durch die Vielfalt der Sender spaltet
Zeitung	= die Universität des kleinen Mannes
Journalist	= mit List durch den Tag
«Blick»-Redaktoren	= die Schlaumeier der schweizerischen Medienszene
Enthüllungsjournalismus	= Schnüffeln, was die Nase hält, ein Skandal muss in die Welt!
Spray gegen geschmacklose Filme	= Videodorant

bi